

Jahresbericht 2018

PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE

für Erziehungs-, Familien- und Lebensfragen



**Schlierbacherstrasse 43
73230 Kirchheim/Teck**

E-Mail: beratungsstelle@stiftung-tragwerk.de

Internet: <http://www.stiftung-tragwerk.de/psychologische-beratungsstelle>

Inhalt

1. Jahresrückblick 2018
2. Psychologische Beratung in Erziehungs-, Familien- und Lebensfragen
 - 2.1. Tätigkeitsschwerpunkte und rechtliche Grundlagen
 - 2.2. Aus der Arbeit in der Beratungsstelle
 - Kunsttherapeutische Begleitung eines geflüchteten jungen Mannes
 - Eine Fallvignette
 - 2.3. Kapazitäten und Wartezeiten
 - 2.4. Regionale Herkunft und Initiative der KlientInnen
3. Teilnahme an Kooperationen, Arbeitskreisen und Fortbildungen
 - 3.1. Kooperationen im Rahmen von „ProJuFa“, Frühe Hilfen
 - 3.2. Falleingangsteuerung
 - 3.3. Arbeitskreise und Gremien
 - 3.4. Kooperationstreffen
 - 3.5. Fort- und Weiterbildungen
 - 3.6. Weitere Aktivitäten
4. Statistischer Überblick

Vorwort und Dank

Der vorliegende Jahresbericht dokumentiert die Arbeit unserer Beratungsstelle für das Jahr 2018. Es werden zentrale Aufgabenbereiche, ausgewählte Inhalte und Entwicklungen unserer Tätigkeit dargestellt. Der Bericht umfasst zudem einen statistischen Überblick über unsere Arbeit im Jahr 2018.

An dieser Stelle möchten wir allen unseren Dank aussprechen, die unsere Arbeit gefördert und begleitet haben. Ganz besonders zu danken haben wir dem Landkreis Esslingen und unserem Träger, der Stiftung Tragwerk Kirchheim, die, wie im Kooperationsvertrag festgeschrieben, unsere Beratungsstelle finanzieren.

Seit 2018 finanziert der Landkreis Esslingen dankenswerterweise außerdem die Beratung für psychisch belastete Geflüchtete für zwei Jahre.

Die Stiftung Tragwerk ermöglicht unsere Arbeit auch, indem sie uns notwendige technische und fachliche Hilfsmittel sowie Räumlichkeiten zur Verfügung stellt. Außerdem genehmigte und finanzierte sie uns auch im Jahr 2018 einige externe Gruppensupervisionsstunden und zwei Konsiliargespräche mit einem Kinder- und Jugendpsychiater, um die Arbeit unseres sich stetig verändernden und entwickelnden Teams zu unterstützen.

Wir danken ebenso allen, die auch in 2018 unsere Arbeit mit Interesse und Wohlwollen unterstützt haben und die in vielen Bereichen in zahlreichen guten Kooperationen mit uns zusammenarbeiten.

Für das Team der Psychologischen Beratungsstelle
der Stiftung Tragwerk in Kirchheim unter Teck im Juni 2019

Roswitha Sylla
Leiterin der Psychologischen Beratungsstelle

Das Team der Beratungsstelle

Leitung:

Roswitha Sylla, Dipl.-Pädagogin, personzentrierte Kinder- und Jugendlichentherapeutin	100 %
---	-------

Psychologische Beratung und Frühe Hilfen:

Daniel Schipke, Dipl.-Psychologe, in Ausbildung zum Systemischen Berater	80 %
--	------

Christine Plachki-Pleikies, Dipl.-Kunsttherapeutin (FH)	50 %
---	------

Sandra Seegis, Dipl.-Sozialpädagogin, Dipl.-Pädagogin	60 %
---	------

Dorothee Reich, Dipl.-Psychologin, in Ausbildung zur personzentrierten Kinder- und Jugendlichentherapeutin ab August 2018 Elternzeit	60 %
---	------

Kamila Benčáková, Psychologin (M.Sc.), Psychologische Psychotherapeutin i.A. (TP - tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie) Elternzeitvertretung für Frau Reich ab August 2018	60 %
--	------

Maike Bächtle, Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin i.A. (TP - tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie) ab August 2018	25%
---	-----

Teamassistentenz:

Stefanie Borde	35 %
----------------	------

Supervisor: Herr Peter Nickl Baur

Konsiliararzt: Herr Dr. Gunter Joas

1. Jahresrückblick 2018

Ein neues Beratungsangebot ergänzt seit 2018 unser Aufgabenspektrum: *Psychologische Beratung psychisch belasteter Menschen mit Fluchterfahrung*. Dieses Angebot wird zusätzlich finanziert durch den Landkreis Esslingen und ist vorerst befristet bis Ende 2019. Für diese Tätigkeit konnten wir mit 25% Stellenumfang Frau Maike Bächtle neu einstellen. Sie nahm ihre Arbeit im August auf. Zusätzlich wurde ein Antrag auf Fördergelder bei Aktion Mensch für ein weiteres Beratungsprojekt für Geflüchtete gestellt. Die Entscheidung darüber erwarteten wir im Herbst des letzten Jahres. Sie wurde allerdings leider von Seiten der Aktion Mensch vertagt.

Beratungen mit geflüchteten Menschen, mit Frauen, Männern, unbegleiteten minderjährigen Ausländern fanden und finden in unseren Räumen in Kirchheim statt sowie bei Bedarf in Räumlichkeiten der EHS Kirchheim-Umland der Stiftung Tragwerk in Weilheim. Für diese gute Kooperation mit dem EHS-Bereich sind wir sehr dankbar.

Im Jahr 2018 gab es in unserer Beratungsstelle weitere personelle Veränderungen.

Frau Dorothee Reich begann im August ihre Elternzeit, für sie kam als Vertretung Frau Kamila Benčáková.

Zu unserem Bedauern beendete Frau Bächtle ihre Tätigkeit bei uns zum Ende des Jahres.

Im Jahr 2019 werden ihre Stellenanteile zunächst auf drei KollegInnen verteilt.

Trotz dieser wie im Vorjahr etwas turbulenten Zeit, die viel Gesprächsbedarf bei der Einarbeitung, bei der Organisation und der weiteren Abstimmung mit sich brachte, konnte unser Team recht schnell wieder einen guten Zusammenhalt und eine fachliche Kooperation entwickeln, u.a. auch mit der Unterstützung unseres Supervisors Herr Nickl Baur.

Die Arbeiten für zwei Tagungen nahmen unser Team in 2018 sehr in Anspruch:

Die erste Tagung war die Wissenschaftliche Jahrestagung der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Erziehungsberatung Baden-Württemberg in Esslingen am 6. und 7. Juni 2018 mit dem Thema: „Digitaler Dschungel und Beziehung – gut beraten in der digitalisierten Welt“.

Gemeinsame Vorbereitungen der Leitungen aller psychologischen Beratungsstellen im Landkreis begannen bereits im Jahr 2017. Etwa 100 FachkollegInnen nahmen an den Fachvorträgen und Workshops teil. Ein Workshop mit dem Thema „Extreme communities - Selbstschädigende Nutzung neuer Medien bei Jugendlichen“ wurde von unserem Kollegen Daniel Schipke vorbereitet und durchgeführt.

Auch die Vorbereitung und Durchführung der LAG-Tagung der Region Neckar-Alb in

Kirchheim am 8. November 2018 bedeutete intensive Arbeit für unser Team.

Die LAG-Tagungen werden ein- bis zweimal im Jahr abwechselnd von den Beratungsstellen der Region ausgerichtet. Im Herbst 2018 trafen sich etwa 60 MitarbeiterInnen aus 20 Beratungsstellen bei uns in Kirchheim.

Unser Team versuchte eine neue Struktur des Tagesablaufs, u.a. mit verschiedenen thematischen Arbeitsgruppen am Vormittag, was sich als positiv erwies und zu guten Arbeitsergebnissen führte. Am Nachmittag war Frau Dr. Barbara Wild die Referentin des Fachvortrags: „Humor in der Beratung und Behandlung“. (s. Seite 22: Artikel im Teckboten)

2. Psychologische Beratung in Erziehungs-, Familien- und Lebensfragen

2.1. Tätigkeitsschwerpunkte und rechtliche Grundlagen

Das Spektrum an Fragestellungen und Problemen, mit denen KlientInnen unsere Beratungsstelle aufsuchen ist weiterhin sehr breit. Es reicht von Fragen zu Entwicklungsauffälligkeiten bei Kleinkindern, über Verhaltensauffälligkeiten und Verhaltensprobleme bei Kindern und Jugendlichen bis hin zu akuten Krisen in Familien wie Trennung und Scheidung der Eltern. Anlässe zum Aufsuchen unserer Beratungsstelle sind auch Konflikte in Schule und Kindergarten. Darüber hinaus sind wir eine Anlaufstelle für Menschen in Krisensituationen und mit psychischen Problemen, die wir weitervermitteln oder auch bis zur Aufnahme einer Psychotherapie durch unterstützende Beratungsgespräche begleiten. Außerdem bieten wir Ehe- und Paarberatung zur Lösung von partnerschaftlichen Konflikten und zur Bewältigung von Beziehungskrisen.

Orientiert an der Aufgabenbeschreibung des KJHG (Kinder- und Jugendhilfegesetz) haben Psychologische Beratungsstellen folgende Aufgaben zu erfüllen:

- Beratung zu allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung junger Menschen (§16 KJHG)
- Beratung zur Gestaltung des partnerschaftlichen Zusammenlebens in der Familie (§17 KJHG)
- Beratung in Trennungs- und Scheidungskrisen (§17 KJHG)
- Beratung und Unterstützung von Alleinerziehenden (§18 KJHG)
- Beratung bei Fragen des Sorge- und Umgangsrechts (§18 KJHG)
- Beratung bei Erziehungsfragen, zur Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme sowie die Unterstützung bei Trennung und Scheidung (§ 28 KJHG)
- Hilfen für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche (§ 35a KJHG)
- Hilfe zur Persönlichkeitsentwicklung bei jungen Volljährigen (§ 41 KJHG)

2.2. Aus der Arbeit in der Beratungsstelle

An dieser Stelle unserer Jahresberichte geben MitarbeiterInnen unseres Teams regelmäßig einen Einblick in Situationen bzw. Themen, die ihnen in Beratungsgesprächen und Beratungsprozessen begegnen, die sie besonders bewegen und über die wir uns in Teambesprechungen oder auch Supervisionen gemeinsam austauschen.

Dieses Mal berichtet unsere Kunsttherapeutin, Frau Christine Plachki-Pleikies, über eine kunsttherapeutische Beratung und Begleitung eines jungen Geflüchteten.

Die Angaben sind weitgehend anonymisiert, um zu vermeiden, dass erkannt wird, um wen es sich handelt. Zur Veröffentlichung der Bilder hat Frau Plachki-Pleikies seine schriftliche Erlaubnis eingeholt.

Kunsttherapeutische Begleitung eines geflüchteten jungen Mannes

- Eine Fallvignette

An einem Nachmittag im Mai 2018 kommt eine Mitarbeiterin der Stiftung Tragwerk mit dem von ihr im Rahmen der Flexiblen Hilfen betreuten jungen Mann (im Folgenden Herr B. genannt) aus Afghanistan zu mir in die Beratungsstelle. Herr. B. ist ca. 17 Jahre alt. Er wurde im März von einer Wohngruppe für Jugendliche in eine eigene Wohnung im ländlichen Raum umgesiedelt. Diese gut gemeinte Maßnahme führte aber dazu, dass Herr. B. dort unter dem Alleinsein leidet und seither über extreme Schlafstörungen klagt. Nachdem der Erstkontakt hergestellt ist und ich ihm erklärt habe wie er sich eine kunsttherapeutische Begleitung von mir vorstellen könnte, möchte er zum nächsten Termin gerne alleine kommen.

In der ersten Sitzung stelle ich Pastellkreiden, Ölkreiden und Wasserfarben auf den Tisch und lade Herrn B. ein, die Farben auf dem großen, vor ihm liegenden Blatt Papier (Größe DIN A 2) einfach auszuprobieren. Herr B. spricht schon relativ gut Deutsch. Er antwortet auf meine Frage nach seinen Lieblingsfarben mit „Rot und Schwarz“. Dann greift er zu einem mittelgroßen Flachpinsel und rührt sich mit vorsichtigen Bewegungen blaue Wasserfarbe an. Damit tupft er ganz sachte die Farbe auf das Blatt und bemalt auf diese Art, nach und nach vom unteren Rand her, das Blatt über die ganze Breite.

Nachdem er sich auf diese Weise eine Hand breit nach oben gearbeitet hat, malt er mit dem warmen Blau noch eine Schicht darüber. Nebenher unterhalten wir uns. Er erzählt mir, dass er derzeit noch in die Schule geht und sich dort ein Lehrer besonders nett um ihn kümmert. Dieser hatte Herrn B. sogar schon zu sich und seiner Familie nach Hause eingeladen. Außerdem sucht er mit Herrn B. nach einer Lehrstelle für ihn. Meine Fragen halte ich heute noch sehr allgemein. Ich möchte ihm eine unbeschwerte Stunde bereiten.

Das Bild wächst ständig weiter und wirkt sehr lebendig. Auch die Sonne in der linken oberen Ecke wirkt pulsierend durch diese Art des Farbauftrags. Als Hr. B. meint nun sei er fertig, halte ich es ihm etwas entfernt zum Anschauen hin. Er könne noch etwas Grün dazu malen, meint er und weiß von unserem Sprichwort „Grün ist die Hoffnung“. Zwischen dem Grün (von ihm als Wald benannt) und dem Wasser bleibt zuerst eine freie Fläche und wir überlegen gemeinsam was da noch sein könnte. Herr B. findet hellbraunen Strand als passend und malt ihn mit fließenden Bewegungen. Am Ende ist Hr. B. zufrieden mit seinem Bild und möchte gerne wiederkommen.



Das sog. Initialbild - erstes Bild eines kunsttherapeutischen Prozesses - kann sehr viel über die Ressourcen des Malenden aussagen. Herr B. hat hier statt seiner Lieblingsfarben Rot und Schwarz andere Farben verwendet, hat sich also an Neues herangewagt. Er ist sehr behutsam vorgegangen und konnte gut in den Gestaltungsprozess eintauchen. Die Verwendung von Wasserfarben und die Darstellung von Wasser hängt oft mit Gefühlen zusammen. Im Gegensatz zur exakt gegliederten Zeichnung mit spitzem Stift, zu der eher rationale „Kopfmenschen“ neigen. Die so entstandene Fantasielandschaft mit Sonne könnte den inneren sicheren Ort darstellen, auf den Herr B. sich bei Bedarf zurückziehen kann.

Nach dieser Sitzung bat mich die Betreuerin von Herrn B. um eine Bescheinigung, die dem Wunsch von Herrn B., in eine Jugendwohngemeinschaft zu ziehen, Nachdruck gegenüber den Behörden verleihen könnte.

Beim nächsten Termin geht es Herrn B. nicht gut. Seine Betreuerin ist im Urlaub. Er lebt noch immer alleine, und die Nachforschungen vom Roten Kreuz über den Verbleib seiner Familie in Afghanistan scheinen schwierig und ergebnislos zu bleiben. Er erzählt mir vom Überfall auf seinen Vater, den er damals miterlebt hatte. Sein Vater starb danach im Krankenhaus, ohne dass Herr B. ihn noch einmal gesehen hat. Das neben diesem Gespräch entstandene Bild hat ebenfalls einen pulsierenden Farbauftrag, lässt aber durch die vertikale Anordnung der Farbflächen keine Assoziation mit Landschaft zu. Hier gibt es keine Weite.



Nach den Sommerferien geht es Herrn B. etwas besser. Er durfte mit der Lehrerfamilie und ihren beiden kleinen Kindern einen Wohnwagenurlaub an der Nordsee verbringen. Für den Herbst hat er einen handwerklichen Ausbildungsplatz und die Aussicht, wieder in einer Wohngruppe zu leben. Diese Stimmung spiegelt das dritte Bild wieder:



Zwar scheint das Wachsen der beiden Bäume auf blutroter Erde stattzufinden und Herr B. malt zuerst nur dem rechten Baum (wiederum) blutrote Blüten / Blätter. Erst als ich nachfrage wie es dem linken Baum ohne Blätter gehe, kommt Herr B. über einen Dialog dazu ihm nun auch Blätter zu malen. Ich unterstütze dies indem ich für ihn ein sattes Gelb anrühre, nachdem er sich über die Farbe nicht schlüssig wird. Herr B. ist am Ende sehr zufrieden mit dem Bild. In diesem Fall konnte auf der Bildebene eine nachträgliche „Heilung“ des sich nach links in die Vergangenheit biegenden Baumes stattfinden.

Ganz anders sieht der unvollendete Baum der folgenden Sitzung im November aus:



Obwohl die äußeren Umstände sich verbessert haben, Herr B. nun in einer Wohngruppe lebt und er mit der Ausbildung begonnen hat, scheinen ihn schwere Träume zu belasten. Er sagt, er träume zurzeit oft von seiner Familie. Die traurigen Gefühle versucht er beim Erzählen mit hilflos wirkendem Lächeln zu verbergen.

Während der ganzen Sitzung malt er immer wieder an dem starr wirkenden Baumstamm, der sehr schwache Äste und keine Wurzeln und Blätter hat. Es ist bisher das erste und einzige Mal, dass Herr B. zu einer Ölkreide greift. Damit kann der Druck, der auf seiner Seele lastet, auf das Blatt übertragen werden.

Durch die Weihnachtsferien und weitere Gründe gab es eine längere Pause. Ende Januar entsteht ein rotes Bild:



Fast scheint es nach der langen Pause erst wieder einer Annäherung zu bedürfen. Wir reden dann noch viel über den Mond, da als Assoziation bei Herrn B. ein „roter Mond“ beim Betrachten des Bildes auftaucht.

Die Faschingsferien, in denen Herr B. arbeiten musste, sowie Terminprobleme haben wieder zu einer mehrwöchigen Unterbrechung der Begleitung von Herrn B. geführt. Herr B. überlegt in der siebten Sitzung was er denn malen könne. Ich rege ein Fantasie- oder Märchenbild an.



Herr B. beginnt ein sehr bewegtes Wasser zu malen. Dabei erzählt er mir, dass seine damals mit dem Schlauchboot geplante Flucht scheiterte, weil ein von anderen mitgeführter Hund den Schleuser in die Hand gebissen hatte. Er und sein Verwandter seien dann auf dem Landweg über den Iran zu Fuß geflohen. Er sagt, er habe Angst vor großem Gewässer obwohl er schwimmen könne. Irgendwann seien auch sie in einem LKW, ohne Licht und Wasser, tagelang eingesperrt transportiert worden...

Mich wundert nicht, dass bei diesen Erinnerungen das Bild einen mir bedrohlichen erscheinenden Ausdruck bekommt. In dem Boot sitzt nur eine Person, auch als ich nachfrage, bleibt es dabei. Der Himmel (er sollte heller werden und Wolken darstellen, sagt Herr B.) erinnert mich im Duktus etwas an die ersten beiden Bilder. Die Reise von Herrn B. geht weiter...

Herr B. wird weiterhin zu mir in die Beratungsstelle kommen. Er ist ein Beispiel von einigen geflüchteten Menschen, die bei uns Beratungsgespräche wahrnehmen und die psychologische Unterstützung für sich annehmen.

Ein Netzwerk von weiteren Unterstützern bietet ihnen die Chance, sich die Grundlage für eine neue Existenz zu schaffen. Ich hoffe, dass Herr B. auf Grund seiner begonnenen Ausbildung bald eine Aufenthaltsgenehmigung erhält.

Christine Plachki-Pleikies, Diplom-Kunsttherapeutin

2.3. Kapazitäten und Wartezeiten

Im Jahr 2018 ist die Zahl der Ratsuchenden, die länger auf ein erstes Beratungsgespräch warten mussten, im Vergleich zum Vorjahr leicht angestiegen.

Für ca. 41 % (2017: 47%) aller anfragenden KlientInnen konnten wir innerhalb von zwei Wochen einen ersten Gesprächstermin anbieten. Bei weiteren ca. 36 % (2017: 31%) kam es innerhalb von vier Wochen zu einem Erstgespräch. Länger als vier Wochen betrug die Zeit zwischen dem ersten Anruf und dem ersten Gespräch für ca. 23 % (2017: 22%) der

KlientInnen. Der Anstieg könnte damit zusammenhängen, dass in manchen Beratungsprozessen z.B. mit Kindern und Jugendlichen oder in Krisensituationen - diese Fälle haben zugenommen - Folgetermine in kürzerem zeitlichen Abstand vergeben werden. Dies hat Auswirkungen auf die insgesamt zur Verfügung stehenden Beratungskapazitäten und damit auf die Wartezeiten.

Längere Wartezeiten können auch in solchen Fällen entstehen, in denen KlientInnen spezielle Terminwünsche äußern. Gerade die späten Termine (ab 17.00 Uhr) sind sehr gefragt und darum schnell belegt.

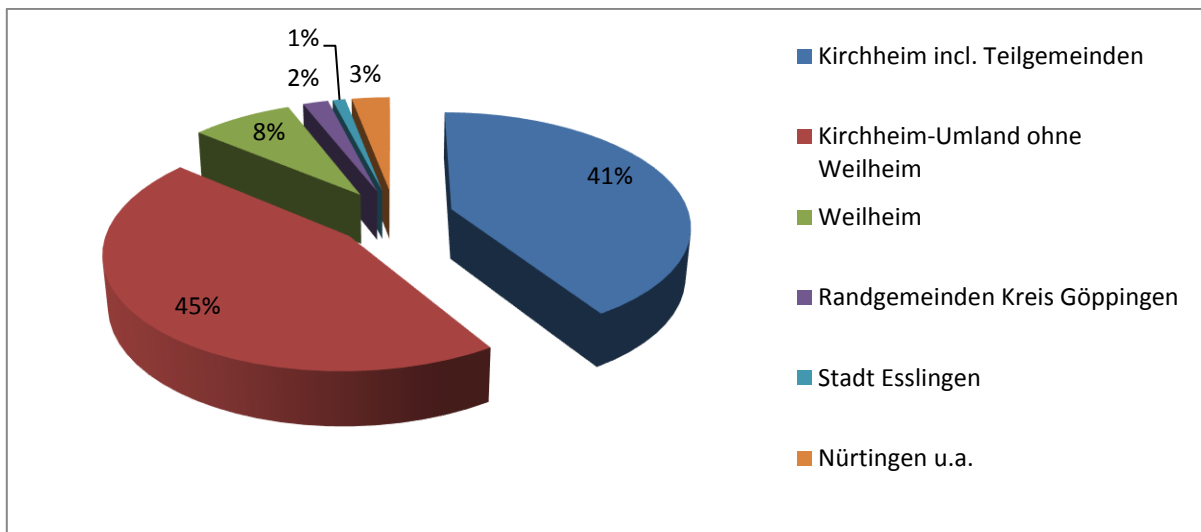
Ratsuchende, die sich in krisenhaft zugespitzten Lebenssituationen befinden, bekommen schnellstmöglich einen Termin zur Krisenintervention angeboten.

Auch mit Jugendlichen, die sich aus eigener Initiative bei uns melden, vereinbaren wir kurzfristig einen Termin für ein Beratungsgespräch, da sich bei ihnen bei längeren Wartezeiten die Gefahr des „Abspringens“ vergrößert. Um Jugendlichen den Zugang zur Beratungsstelle zu erleichtern, gibt es seit Januar 2013 eine wöchentlich stattfindende offene Sprechstunde. Während der Sprechstunde können Jugendliche ohne vorherige Anmeldung zu einem Gespräch in die Beratungsstelle kommen. Im Jahr 2018 nahmen 3 Jugendliche das Angebot mit darauf folgenden Beratungsterminen an, im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl deutlich gesunken (2017 waren es 10 Jugendliche). Für 2019 ist bereits eine verstärkte Kooperation mit Schulen - über die Schulsozialarbeit - und speziellen Treffpunkten geplant, um dieses Angebot den Jugendlichen direkter bekannt zu machen.

Die Möglichkeiten, Kinder, Jugendliche und Eltern gegebenenfalls an niedergelassene (kassenzugelassene) PsychotherapeutInnen zu verweisen, sind weiterhin stark eingeschränkt. Die Wartezeiten liegen fast immer bei einem halben Jahr, nicht selten muss hier mit Wartezeiten von bis zu einem Jahr oder gar länger gerechnet werden.

2.4. Regionale Herkunft und Initiative der KlientInnen

Ein großer Teil unserer KlientInnen (ca. 41 %) stammt aus der Stadt Kirchheim und ihren Teilgemeinden Jesingen, Lindorf, Nabern und Ötlingen. Mit Ausnahme eines geringen prozentualen Anteils (ca. 2 %) von Ratsuchenden, die aus benachbarten Randgemeinden des Kreises Göppingen zu uns kamen, u.a. wenn Familien aus dem Landkreis Esslingen in den Landkreis Göppingen umgezogen sind, stammen die KlientInnen vornehmlich aus Weilheim und Umgebung (aus der Stadt Weilheim selbst ca. 8 %) sowie aus den Gemeinden des Lenninger Tals, aus Wendlingen, Wernau, Köngen, Hochdorf und Notzingen, Reichenbach und Ohmden. Vereinzelt kamen Ratsuchende auch aus anderen Gemeinden im Landkreis Esslingen wie Nürtingen, Neckarhausen oder Frickenhausen. Einige Elternpaare kamen aus Esslingen über das Familiengericht an unsere Beratungsstelle.



Der größte Teil der KlientInnen (ca. 59 %) suchte die Beratungsstelle aus eigener Initiative (z.B. über internet-Recherche) auf (2017: 63 %). Einige stellten den Kontakt zu uns auf Grund der Empfehlung von Erzieherinnen an Kindergärten bzw. von Lehrerinnen und Lehrern her (ca. 8 %, 2017: 7 %).

Außerdem kamen KlientInnen auf Empfehlung von Ärzten, Kliniken und des Sozialen Dienstes (ca. 20 %), dies waren mehr als im Jahr zuvor (2017: 15 %), oder wurden über andere Beratungsstellen an uns vermittelt. Manche berichteten von Bekannten oder ehemaligen KlientInnen, die sie auf die Beratungsstelle hingewiesen hatten.

Einige Elternpaare kamen nach der Trennung auf Empfehlung oder Weiterverweisung der Familiengerichte Kirchheim und Esslingen.

Insgesamt gibt es bei der Initiative bzw. Anregung zum Aufsuchen unserer Beratungsstelle keine deutlichen Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr.

3. Teilnahme an Kooperationen, Arbeitskreisen und Fortbildungen

3.1. Kooperationen im Rahmen von „ProjuFa“, Frühe Hilfen

ProjuFa, frühe Beratung und Hilfen, ein Angebot des Landkreises Esslingen, bietet jungen Familien mit Neugeborenen und Kindern bis zum Alter von drei Jahren Unterstützung an. Eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle ist mit einem festen Deputat in das Kernteam Kirchheim eingebunden.

Dieses Angebot findet zum Teil in unserer Beratungsstelle und zu großen Teilen auch außerhalb unseres Hauses statt. Bei regelmäßigen Hausbesuchen werden Beratungsgespräche angeboten und durchgeführt.

Niederschwellige Beratungsangebote finden in einem offenen Familientreff von ProjuFa statt. Außerdem erfolgt das Angebot in Form regelmäßiger Sprechstunden in der Klinik in Nürtingen, um bereits dort Kontakte zu Eltern von Neugeborenen herzustellen. Bei festgestelltem Bedarf wird das Angebot durch Mitglieder des Kernteams in den betreffenden Familien fortgesetzt.

Mit dieser präventiven Maßnahme werden Eltern von Kindern angesprochen, die bisher schwer erreichbar waren. Die große Bedeutung eines gelingenden Beziehungsaufbaus zwischen Eltern und Kindern für die weitere kindliche Entwicklung gerade in diesem frühen Alter ist in der psychologischen und pädagogischen Forschung unumstritten.

Aufgaben im Rahmen von ProjuFa haben im Jahr 2018 hauptsächlich Frau Seegis und Frau Plachki-Pleikies übernommen. Insgesamt wurden im Rahmen dieses Angebots 40 junge Familien beraten. Dies entspricht einem Anteil von etwa 11 % aller Beratungen.

Bei 7 Familien fand die Beratung in Form von Hausbesuchen statt.

8 Familien wurden von ProjuFa vermittelt, die anderen haben sich direkt an die Beratungsstelle gewendet.

In diesem Angebot wurden folgende Tätigkeiten ausgeführt:

- 26 Sitzungen im Kernteam ProjuFa Kirchheim, Inhalte: Fallbesprechungen / kollegiale Fallberatung für Familienhebamme, sozialpädagogische Familienhelferin (SPFH) und FGKiKP, Fallverteilung, Organisatorisches, konzeptionelles Arbeiten, Informationsaustausch und fachlicher Austausch; 1 Fachteamsitzung
- Besuche in den monatlich stattfindenden Elterntreffs (Plochingen) mit Vorstellung der Psychologischen Beratungsstelle und ihres Angebots sowie mit einer thematischen Einheit bzw. Beratung
- 13 Besuche bei Eltern auf der Geburtenstation im Klinikum Nürtingen – „Kliniksprechstunde“, zur Vorstellung des Angebots von ProjuFa
- 7 Beratungsprozesse mit aufsuchender Beratung
- Tandem-Einsätze in einzelnen Familien zur Verbindung von medizinischer und beraterisch-therapeutischer / entwicklungspsychologischer Kompetenz
- 3 Kooperationstreffen und 1 Treffen „Runder Tisch Frühe Hilfen Kirchheim-Plochingen“ als besondere Form von Netzwerkarbeit, die der Kooperation zwischen Sozial- und Gesundheitswesen dient
- Teilnahme an 1 Fach- und Fortbildungsveranstaltung in der Klinik in Nürtingen (Thema FASD - Fetal Alcohol Spectrum Disorder)
- 1 Plenumsveranstaltung (ProjuFa-intern, Thema Kinderschutz)
- 1 Klausurtag

3.2. Falleingangssteuerung

Zwei KollegInnen aus dem Team der Beratungsstelle nehmen an den seit vielen Jahren institutionalisierten Falleingangssteuerungsteams teil, die in regelmäßigen Intervallen federführend vom Sozialen Dienst durchgeführt werden und in denen sowohl öffentliche wie freie Träger der Jugendhilfe in enger Kooperation über erforderliche Unterstützung und Hilfen für Kinder, Jugendliche und deren Eltern beraten.

Sowohl beim Sozialen Dienst des Landkreises für das Kirchheimer Umland als auch beim Sozialen Dienst der Stadt Kirchheim für das Stadtgebiet Kirchheim und die zugehörigen Vororte finden diese fallbezogenen Besprechungen ein- bis zweimal im Monat an einem Vormittag statt.

3.3. Arbeitskreise und Gremien

Unsere Beratungsstelle ist außerdem in folgenden Arbeitskreisen und Gremien vertreten:

- Leitungskreis der Psychologischen Beratungsstellen im Landkreis Esslingen
- Regionaltreffen der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung der Region Neckar Alb
- Kooperationsgespräche auf lokaler Ebene und Kreisebene mit dem Sozialen Dienst
- Pädagoginnentreff in Kirchheim/Teck
- Runder Tisch „Hilfen bei häuslicher Gewalt“ Kirchheim Umland
- Runder Tisch „Hilfen bei häuslicher Gewalt“ Kirchheim Stadt
- Arbeitskreis Ess-Störungen des Landkreis Esslingen
- Kooperationstreffen Ess-Störungen im Landkreis Esslingen
- Netzwerk i.e.F (insofern erfahrene Fachkräfte) im Landkreis Esslingen
- Qualitätszirkel Psychologische Beratung mit psychisch belasteten Geflüchteten
- Fallwerkstatt Psychologische Beratung mit psychisch belasteten Geflüchteten (Federführung refugio Stuttgart)
- Runder Tisch „Elternkonsens“ in Kirchheim

- Teilnahme und Mitwirkung an der Leitungskonferenz der Stiftung Tragwerk und an thematischen Arbeitskreisen, u.a. zum Thema: „Selbstverpflichtungserklärung“
- Teilnahme an bereichsübergreifenden Veranstaltungen der Stiftung Tragwerk
- Durchführung des ieF-Treffens der Stiftung Tragwerk
- Besprechung zu Arbeitssicherheit und Gefährdungsbeurteilung innerhalb der Psychologischen Beratungsstelle

3.4. Kooperationstreffen

Im Jahr 2018 fanden Kooperationstreffen mit folgenden Einrichtungen und Personen statt:

- M. Reder-Wirth, Psychotherapeutin für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- pro familia Beratungsstelle Kirchheim/Teck
- Jobcenter Kirchheim/Teck
- SPFH - Koordinatorin
- Integrationsmanagement der AWO und der Stadt Weilheim
- Sozialer Dienst Kirchheim und Integrationsmanagerinnen
- Schulsozialarbeit einer Förderschule und Sozialer Dienst Kirchheim zum Thema „Schulverweigerung“

Die Mitwirkung in den verschiedenen Gremien sowie die Teilnahme an den Kooperationstreffen dienen der Vernetzung in der Region zur besseren Unterstützung der KlientInnen.

3.5. Fort- und Weiterbildungen, Fachtagungen

Unsere Teammitglieder haben im Jahr 2018 an folgenden Fort- und Weiterbildungen und Fachtagungen teilgenommen:

- Weiterbildung in Systemischer Beratung am Systemischen Institut in Tübingen:
01.03.2018 bis 03.03.2018: „Arbeit mit inneren Bildern (Analoge systemische Kurztherapie)“
19.04.2018 bis 20.04.2018: „Den inneren Schweinehund Gassi führen – Metaphernarbeit / Externalisierung / Inneres Team“
22.10.2018 bis 24.10.2018: „Wurzeln und Flügel / Selbsterfahrung“
- Fortbildung vom 04.04.2018 bis 06.04.2018 in Heilsbronn, Thema: „Humor in der Beratung Hochstrittiger“, Veranstalter: Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V.
- Zwei Tagesseminare für Sandspieltherapie in Tübingen
14.04.2018: „Das Spiel, das Spielerische, die Spielenden“ und
17.11.2018: „Das unerträglich Schreckliche: wenn die Seele sich versteckt“
- Ekful-Fachtag am 27.04.2018 in Berlin, Thema: „Kriegskinder-Kriegsenkel“
- 18. Jahreskongress der GwG – Gesellschaft für Personzentrierte Psychotherapie und Beratung e.V. vom 04.05.2018 bis 06.05.2018 in Mainz, Thema: „Bindung, Lösung und Abbruch“
- Wissenschaftliche Jahrestagung der Erziehungsberatungsstellen Baden-Württemberg vom 06.06.2018 bis 07.06.2018 in Esslingen, Thema: „Digitaler Dschungel und Beziehung – gut beraten in der digitalisierten Welt“
- Fortbildung vom 15.06.2018 bis 16.06.2018 in Nürtingen, Hochschule für Kunsttherapie, Thema: „Thanksgiving, Arbeit mit Tonerde in der Kunsttherapie“

- Interne Fortbildung am 16.07.2018 in Kirchheim/Teck, Thema: „Paartherapie“, Referentin: Alina Haupt, EAPT Europäische Akademie für Paartherapie
- Regionaltagung der LAG (Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung) Neckar-Alb am 08.11.2018 in Kirchheim/Teck, Thema des Vortrags: „Humor in der Beratung und Behandlung“, Referentin: Prof. Dr. med. Barbara Wild
- Fortbildung am 13.11.2018 zur psychologischen Beratung mit Geflüchteten (refugio) in Kirchheim/Teck
- SoPart EBUCO Aufbauschulung am 28.11.2018 in Paderborn

Im Jahr 2018 erhielten wir von unserem Supervisor Herr Nickl Baur an insgesamt 6 Terminen team- und fallbezogene Supervision.
Mit Herrn Dr. Joas hatten wir zwei Konsiliargespräche.

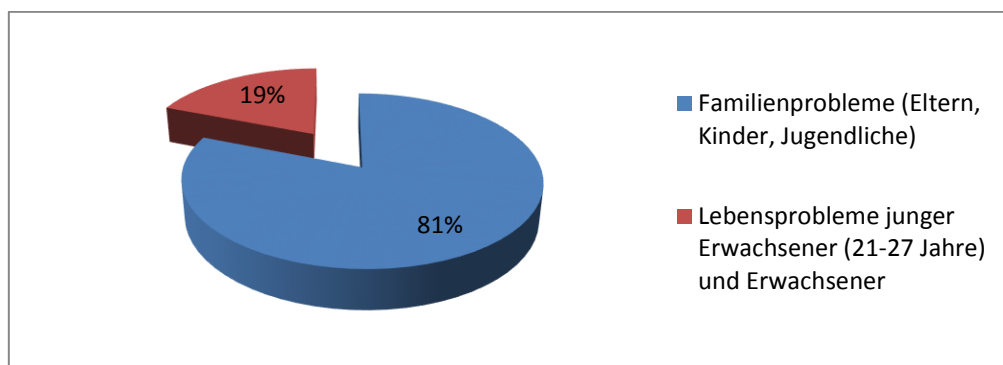
3.6. Weitere Aktivitäten

- Teilnahme an der Vesperkirche in Kirchheim mit einem Informationstisch und persönlicher Vorstellung der Angebote der Beratungsstelle
- Elternabende in Kindergarten und Kinderkrippe zu Erziehungsthemen
- Praxisgespräch mit Studentinnen der Universität Tübingen, Thema: Allgemeine Vorstellung der Beratungsarbeit in der Psychologischen Beratungsstelle, mit dem Schwerpunkt „Trennungs- und Scheidungsberatung“
- Beratung für Fachkräfte aus der Jugendhilfe der Stiftung Tragwerk

Neu von der Beratungsstelle angeboten wurde eine Gruppe zur Praxisberatung für sozialpädagogische Familienhelferinnen des Landkreises Esslingen. Dieses Angebot fand im Jahr 2018 sechsmal statt und wird im Jahr 2019 fortgeführt.

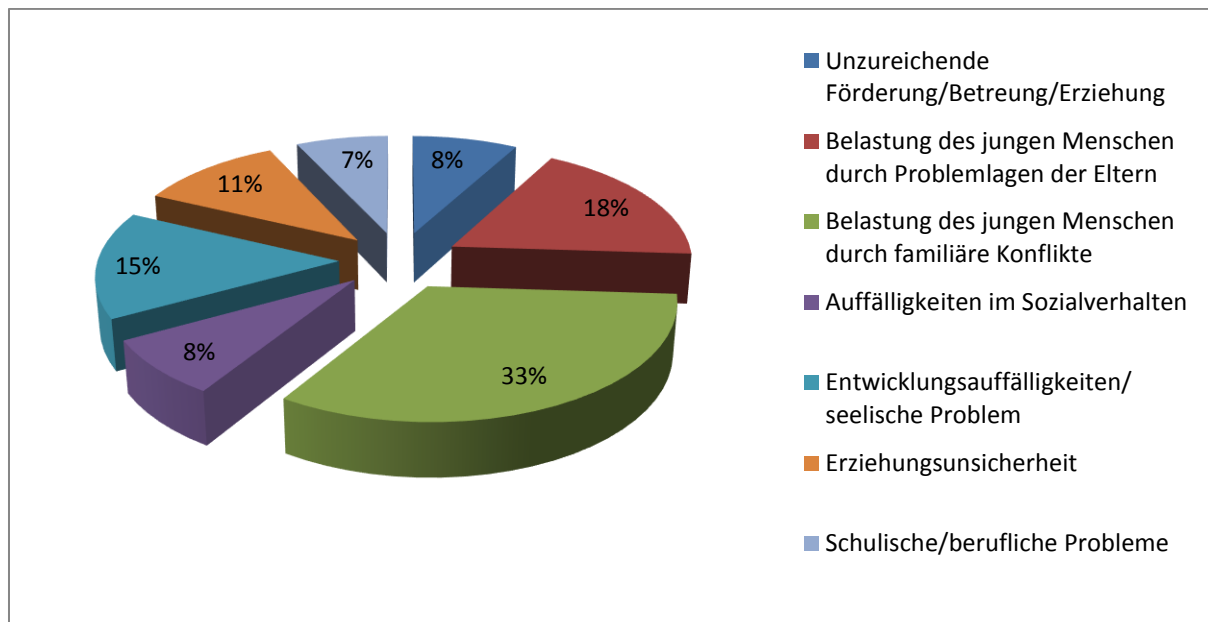
4. Statistischer Überblick

Anzahl der Fälle insgesamt	Fälle	Prozent
Familienprobleme (Eltern, Kinder, Jugendliche)	364	81 %
Lebensprobleme junger Erwachsener (21 – 27 Jahre) und Erwachsener	85	19 %
Gesamtzahl der Fälle	449	100 %



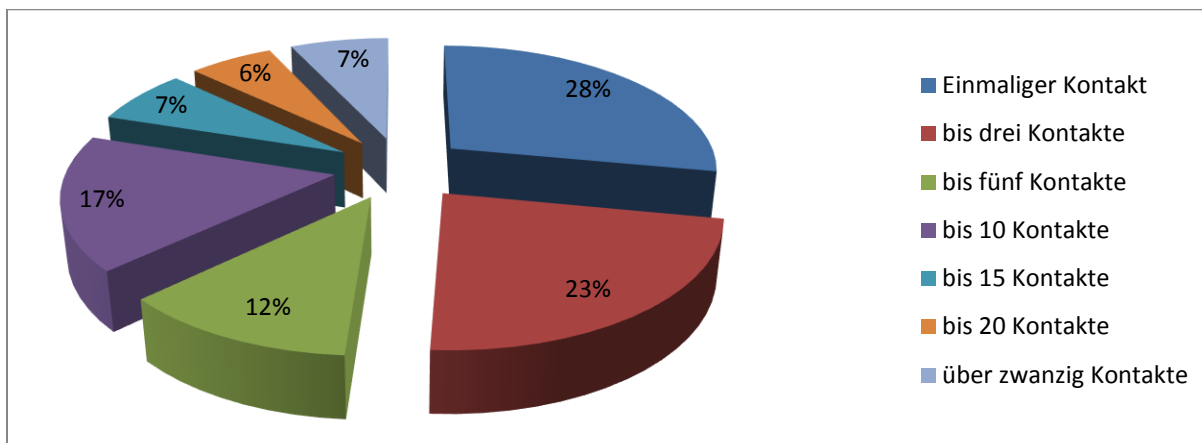
Die Gesamtzahl aller Fälle ist im Vergleich zum Jahr 2017 leicht gestiegen, insgesamt um 11 Fälle. Die Zahl der Fälle im Bereich „Familienprobleme“ - d.h. Beratung für Familien mit Kindern bis 21 Jahren - ist dabei um 26 gestiegen.

Die häufigsten Beratungsanlässe (Jugendhilfe bis 21 Jahre)	Prozent
Unzureichende Förderung/ Betreuung / Erziehung	8 % (9%)
Belastung des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	18 % (17%)
Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	33 % (38%)
Auffälligkeiten im Sozialverhalten	8 % (6%)
Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme	15 % (16%)
Erziehungsunsicherheit	11 % (8%)
Schulische/ berufliche Probleme	7 % (6%)



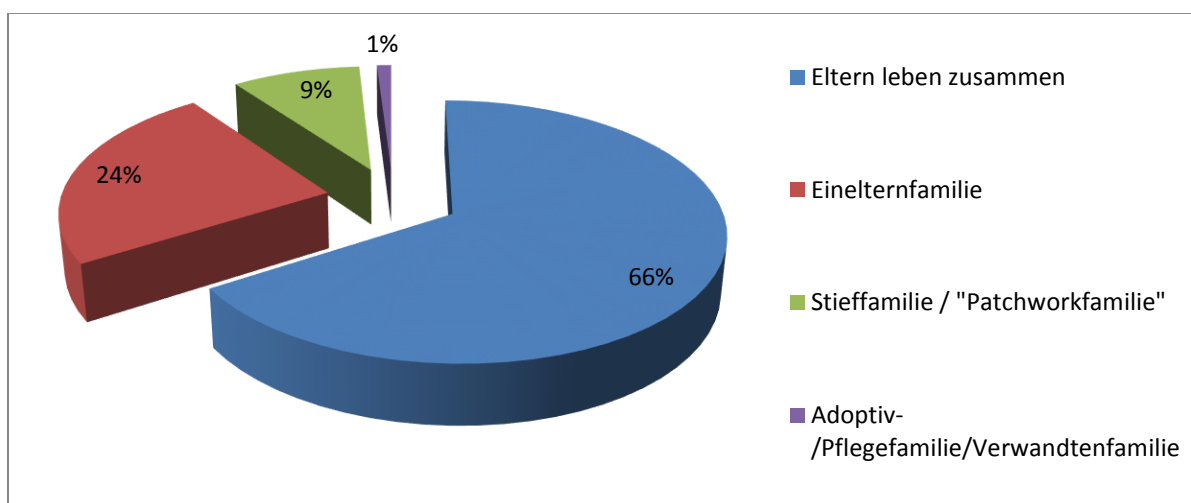
Die Angaben betreffen Beratungen von Familien mit Kindern bis 21 Jahren. Bei den Angaben handelt es sich um Einschätzungen der BeraterInnen anhand eines Katalogs der Beratungsanlässe, wobei Mehrfachnennungen möglich sind. Zum Vergleich stehen die Zahlen des Vorjahres in Klammern.

Häufigkeit der Beratungskontakte	Prozent
Einmaliger Kontakt	28 %
Zwei bis drei Kontakte	23 %
Vier bis fünf Kontakte	12 %
Sechs bis zehn Kontakte	17 %
Elf bis fünfzehn Kontakte	7 %
sechzehn bis zwanzig Kontakte	6 %
über zwanzig Kontakte	7 %



In 63% aller Fälle finden zwischen ein und fünf Beratungskontakte statt. Daneben gibt es aber auch längere Verläufe mit mehr als zehn und z.T. auch mit mehr als zwanzig Sitzungen. Dabei handelt es sich um längerfristige Begleitungen in zumeist sehr belasteten und krisenhaften Lebenssituationen. Diese langfristigen Verläufe stehen auch mit den unzureichenden Möglichkeiten, KlientInnen an niedergelassene PsychotherapeutInnen und Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen weiter zu verweisen, in Zusammenhang.

Familiäre Situation	Prozent
Eltern leben zusammen	66 %
Einelternfamilie	24 %
Stieffamilie / „Patchworkfamilie“	9 %
Adoptiv-/Pflegefamilie/Verwandtenfamilie	1 %



Die Anteile der verschiedenen familiären Situationen sind leicht verändert im Vergleich zum Vorjahr. In deutlich mehr als der Hälfte der ratsuchenden Familien leben die leiblichen Eltern

zusammen, dieser Anteil hat um 7% zugenommen. Der Anteil der allein erziehenden Eltern hat um ca. 8% abgenommen.

Trennungs- und Scheidungsberatung	56 Fälle
--	----------

Hier sind nur die Fälle enthalten, bei denen sich die Eltern unmittelbar im Trennungs- und Scheidungsprozess befinden. Darunter fallen auch Paare, die vom Familiengericht Esslingen und vom Familiengericht Kirchheim direkt an uns verwiesen wurden (8 Fälle). Dabei handelt es sich zum Teil um sogenannte „hochstrittige“ Fälle mit sehr konflikthafter Trennungsverläufen, bei denen Beratungen meist langwierig und aufwendig sind. Darüber hinaus gibt es viele Ratsuchende, die nicht mehr unmittelbar von einer Trennung und Scheidung betroffen sind, aber nach wie vor unter den Auswirkungen zum Teil weiter zurückliegender Trennungen leiden. Diese Fälle sind in der obigen Zahl nicht berücksichtigt.

Ehe- und Paarberatung	44 Fälle
------------------------------	----------

In 44 Fällen, d.h. in ca. 12 % aller Beratungsfälle, war das Hauptanliegen der Ratsuchenden die Partnerschaftsberatung.

Dieses Beratungsangebot bezieht sich auf alle Stadien einer Beziehung. Dabei kann es sowohl um den Wunsch gehen, die Paarbeziehung zu verbessern, als auch um die Klärung, ob eine Aufrechterhaltung der Paarbeziehung weiterhin möglich ist. Häufige Anliegen der KlientInnen sind u.a. die Verbesserung der partnerschaftlichen Kommunikation, das Auflösen von aktuellen und längerfristigen Konflikten und Problemen, die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen und z.T. inkongruenten Bedürfnissen und Erwartungen und der Umgang mit früheren und aktuellen Verletzungen und Kränkungen.

Anzahl der Beratungen von ausländischen MitbürgerInnen	119 Fälle
---	-----------

Die Zahl bezieht sich bei Familien auf die ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils, sie entspricht einem Anteil von ca. 33 % aller Ratsuchenden. Im Vergleich zum Vorjahr blieb der Anteil an ausländischen MitbürgerInnen, die unsere Beratungsstelle aufsuchten, unverändert (2017: 33 %).

Beratungen mit geflüchteten Menschen fanden wie in den Vorjahren auch im Jahr 2018 statt. Aufgrund einer Vereinbarung mit dem Landkreis Esslingen und seiner finanziellen Unterstützung seit 2018 konnten wir eine Psychologin mit diesem Schwerpunkt anstellen.

10 junge unbegleitet Geflüchtete nahmen Gespräche bei uns wahr sowie 3 erwachsene Personen und 3 Familien mit Fluchterfahrung. In den meisten Fällen konnten die Gespräche auf Deutsch geführt werden, da die jungen Menschen sich recht schnell genügend Sprachkenntnisse angeeignet hatten, auch wenn diese nicht immer für die Bearbeitung schwerwiegender psychischer Belastungen ausreichten. Bei den Familien ist es eher schwierig, ohne Sprachmittlung mit den Eltern in einen guten Austausch zu kommen. Ein Beratungstermin fand in einer Gemeinschaftsunterkunft mit einem Dolmetscher, der selbst Geflüchteter war, und mit Hilfe einer Übersetzungs-App statt. Dies schien für die Familie eine weitere Belastung zu sein und die Beratung konnte leider nicht weitergeführt werden. Darum ist es sehr dankenswert, dass für das Jahr 2019 finanzielle Mittel über den Landkreis auch für die Sprachmittlung zur Verfügung stehen.

Gruppenangebote	
Anzahl	3
Personen	24
Sitzungen	69

Im Jahr 2018 wurden zwei fortlaufende, langfristig angelegte Psychomotorik-Gruppen für Kinder mit Entwicklungsstörungen und Problemen im Sozialverhalten mit jeweils 4-6 Kindern im Alter zwischen 4 und 10 Jahren durchgeführt.

Unsere Beratungsstelle entwickelte zusammen mit dem Verein Frauen helfen Frauen Kirchheim eine Konzeption für eine Frauenstärkungsgruppe, die an 5 Vormittagen im Frühjahr 2018 in den Räumlichkeiten des Wächterheims (Pflegeheim der Stiftung Tragwerk) stattfand, der Titel lautete: „Innehalten, sich neu ausrichten, erste Schritte wagen“.

Anzahl der Beratungen durch eine ieF (insoweit erfahrene Fachkraft)	10
--	----

Die Zahl der Anfragen ist im Vergleich zum Vorjahr (3) deutlich gestiegen.

Im Jahr 2018 wurden zehn Beratungen durch eine insoweit erfahrene Fachkraft angefragt und von Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle durchgeführt. Die Anfragen erfolgten vor allem durch Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen. Bei den meisten Beratungen blieb der Verdacht auf Kindeswohlgefährdung bestehen und konnte nicht ausgeräumt werden. Weitere Klärung war oft notwendig. Es wurden weitere Schritte besprochen, Hilfeangebote aufgezeigt und gemeinsam überlegt, wie die anfragende Fachkraft vorgehen kann bzw. soll. Weitere Beratungsgespräche zur Unterstützung im weiteren Vorgehen wurden angeboten.

Auch Berater brauchen Beratung

Treffen Bei einer Regionaltagung trafen sich Mitarbeiter von psychologischen Beratungsstellen in Kirchheim.

Kirchheim. Die Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-, Familien- und Lebensfragen der Stiftung Tragwerk war im November Gastgeber für die diesjährige Regionaltagung der IAG (Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung Baden-Württemberg).

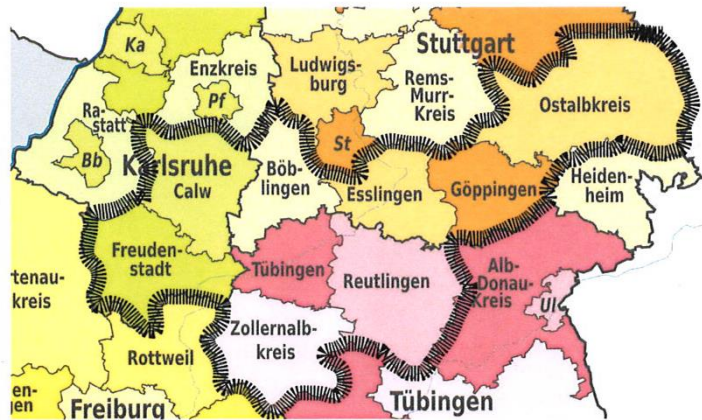
Im Alten Gemeindehaus in der Alleenstraße in Kirchheim trafen sich circa 60 Mitarbeiter aus mehr als 20 Beratungsstellen zum kollegialen Fachaustausch. Das Spektrum ihrer psychologischen Beratung reicht von Erziehungs-, Familien- und Paarberatung über Trennungs- und Scheidungsberatung bis hin zur Unterstützung und Begleitung von Kindern mit Entwicklungs- und Verhaltensproblemen.

Hauptthema Kinderschutz

Beim Thema Kinderschutz beschäftigten sich die Teilnehmer mit Fragen einer abgesicherten Einschätzung, ab wann Kindeswohl gefährdet ist, welche Ausbildungen mehr Sicherheit im Vorgehen ergeben und wie Kinderschutz kultursensibel bei geflüchteten Familien anzusprechen ist. In der Diskussion wurde deutlich, dass eine gut organisierte Vernetzung notwendig ist, um gewichtige Anhaltspunkte im Sinne des Schutzauftrags angemessen bewerten zu können. Beratungsstellen bieten auch Informationsveranstaltungen in Kindergärten an,

um Erzieher für eventuelle Gefährdungssituationen von Kindern zu sensibilisieren. Fachkräfte der Jugendhilfe müssten aber nicht eindeutig sicher sein bei der eigenen Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung, sondern sie sollten darauf hinweisende Signale erkennen und sie mit anderen Fachkräften besprechen. Gemeinsam können dann mögliche Risiken eingeschätzt und eventuell weitere Schritte überlegt werden. Das Fazit dieser Arbeitsgruppe: Regelmäßige Veranstaltungen zu diesem Thema sind für alle Professionen sinnvoll und notwendig. Auch die Stelle eines Kinderschutzbeauftragten wie in manch anderen Landkreisen wurde angeregt.

Am Nachmittag rundete der Vortrag „Humor in der Beratung und Behandlung“, gehalten von Frau Professor Dr. Barbara Wild, das Treffen ab. Darin machte Wild deutlich, dass eine humorvolle Grundeinstellung der Berater einerseits eine wichtige Ressource in der Beratung sein kann, es aber andererseits auch Kontraindikationen gibt. Erst wenn sich ein ratsuchender Mensch ernst genommen fühlt und eine vertrauensvolle Basis zwischen ihm und dem Berater besteht, ist der Einsatz von Humor sinnvoll. Eine hilfreiche Distanzierung von den bestehenden Problemen wird dann oft erst durch eine humorvolle Sicht der Dinge möglich. pm



Humor und Lachen: Do's

- Zuerst eine gute Beziehung aufbauen
- Über das Symptom mit dem Patienten lachen
- Humor zulassen, unterstützen, verwenden, was vom Patienten kommt
- Witze, die zum Patienten passen
- Spontan sein
- Sich entschuldigen können

